

Egon Schiele  
*Zwei stehende weibliche Akte*  
Schwarze Kreide, Aquarell und Gouache auf Papier, 1912  
47,6 x 30,8 cm  
Leopold Museum Privatstiftung LM Inv. Nr. 2351



## Dossier

verfasst von

Dr. Sonja Niederacher

Wien, am 31. Dezember 2012

**Egon Schiele**

***Zwei stehende weibliche Akte***

Schwarze Kreide, Aquarell und Gouache auf Papier, 1912

47,6 x 30,8 cm

LM Inv. Nr. 2351

JK 1084

**Provenienzangaben in der Publikation der Sammlung LEOPOLD (1995)<sup>1</sup>  
und Jane KALLIR (1990 in der Auflage von 1998)**

LEOPOLD (1995) nicht enthalten

Jane KALLIR 1084 *Two Female Nudes*

Klipstein & Kornfeld, Bern, May, 11, 1963, sale 110, lot 994

Die erste greifbare Dokumentation des gegenständlichen Blattes findet sich in einem Auktionskatalog von Klipstein & Kornfeld aus dem Jahr 1963: Das Blatt *Zwei stehende Akte* wurde dort bei der Auktion Nr. 110 am 11. Mai 1963 unter der Katalognummer 994 versteigert. Als Einbringer steht im so genannten Hauskatalog (das Exemplar für den internen Gebrauch der Galerie, in dem Informationen zu EinbringerInnen und VerkäuferInnen sowie die Preise und anderes festgehalten werden) der Name Obesch.<sup>2</sup>

Laut Auskunft der Galerie Kornfeld gibt es hierzu keine weiterführenden Unterlagen. Im heutigen Schweizer Telefonbuch findet sich kein einziger Eintrag mit dem Namen Obesch. Auch eine Stichprobe in den Telefonbüchern der Städte Bern, Zürich und Genf für das Jahr 1963 brachte ein negatives Ergebnis. Natürlich muss der/die EinbringerIn des Blattes nicht zwangsläufig aus der Schweiz stammen oder im Telefonbuch stehen, jedoch ist dieser Name auch nicht auf genealogischen Websites zu finden. Dies nährt den Verdacht, dass es eine Person dieses Namens gar nicht gab.

<sup>1</sup> Rudolf LEOPOLD: Egon Schiele. Die Sammlung Leopold, Wien, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung, Köln 1995.

<sup>2</sup> Galerie Kornfeld, Hauskatalog zur Auktion 110 von 9.-11. Mai 1963, Nr. 994. Die Autorin dankt der Galerie Kornfeld für die Möglichkeit zur Einsicht in ihre Unterlagen.

*Vergleich der Provenienz mit zwei weiteren unter dem Namen Obesch eingelieferten Blättern bei der Galerie Kornfeld 1963*

In dem genannten Hauskatalog werden neben den *Zwei stehenden weiblichen Akten* noch zwei weitere Blätter mit der Provenienz Obesch angeführt. Um diesem Einbringer mit dem ominösen Namen auf die Spur zu kommen, wurden die Provenienzen der zwei weiteren Obesch-Blätter ebenfalls punktuell überprüft.

Das ist zum einen das Blatt *Liebespaar*, bei dem J KALLIR Otto Benesch, versehen mit \*, als Provenienz nennt.<sup>3</sup> Jane Kallir gab der Gemeinsamen Provenienzforschung darüber zur Auskunft, sie habe das Blatt *Liebespaar* JK D1456 anhand des Ausstellungskataloges der Albertina aus dem Jahr 1948 identifiziert. Darin wurde das exakt beschriebene Blatt unter der Katalognummer 174 als Leihgabe von Otto Benesch genannt. Weil jedoch die letztgültige Bestätigung durch eine Abbildung fehlte, erhielt die Provenienz ein \*.

„174. „LIEBESPAAR“ (SICH BEI DEN HÄNDEN FASSEND UND VERSCHRÄNKT KNEIEND)

*Bezeichnet wie im Titel und „Egon Schiele 1913“.*

*Bleistift und Aquarell.*

*483 : 321 mm*

*Besitzer: Dr. Otto Benesch, Wien.“<sup>4</sup>*

Zum anderen wurde unter der Nr. 998 das Blatt *Kniender Akt von vorn*, Bleistift, 47,5 x 31,5 cm, 1914, bei Kornfeld zu dieser Auktion unter der Namen „Obesch“ eingeliefert. Es lässt sich jedoch aufgrund fehlender Abbildung im Katalog von Kornfeld nicht von Werkverzeichnis von J KALLIR identifizieren. Es findet sich auch kein Blatt mit dieser Beschreibung im Katalog der Albertina von 1948.

---

<sup>3</sup> Egon Schiele: *Liebespaar*, 1913, JK 1456 (Nr. 996 im Auktionskatalog).

<sup>4</sup> Albertina: „Egon Schiele-Gedächtnisausstellung, Herbst 1948, ungedruckter Katalog.

Für das gegenständliche Blatt, *Zwei Mädchenakte* (LM Inv. Nr. 2351, JK 1084), ist im Katalog der Albertina 1948 jedoch ein Äquivalent zu finden:

„147. ZWEI WEIBLICHE AKTE IN WEITER SCHRITTSTELLUNG

*Bezeichnet „Egon Schiele 1912“.*

*Bleistift und Aquarell.*

*478 : 310 mm*

*Besitzer: Dr. Otto Benesch, Wien.“<sup>5</sup>*

Mit nur geringfügigen Abweichungen (die Maße unterscheiden sich maximal zwei Millimeter, Bleistift statt schwarzer Kreide, Gouache wird nicht erwähnt) stimmt die Beschreibung des Blattes im Katalog mit dem Blatt, das 1963 in Bern versteigert wurde, weitgehend überein. Doch lässt sich dies nicht durch eine Abbildung bestätigen.

Könnte Obesch womöglich eine Art von Abkürzung für den Namen von Otto Benesch sein? Daraufhin befragt, meint Christine Stauffer, Co-Geschäftsführerin der Galerie Kornfeld, sie habe ebenfalls daran gedacht und es sei durchaus möglich, dass es sich um „einen verdeckt gehaltenen Privatverkauf von Otto Benesch“ gehandelt habe, Genaueres sei dazu jedoch nicht überliefert.<sup>6</sup>

Im Gegensatz zum Blatt JK 1456, das sowohl durch die Betitelung „*Liebespaar*“ als auch durch die Darstellung der sich haltenden Hände und der verschränkten Beine sehr genau zu identifizieren ist, ist die Beschreibung der *zwei Akte* allgemeiner gehalten. Aus diesem Grund nannte J KALLIR die mögliche Provenienz Otto Beneschs für dieses Blatt vorsichtshalber nicht. Doch ist in ihrem Werkverzeichnis keine andere Zeichnung aus dem Jahr 1912 enthalten, auf der zwei weibliche Akte stehend dargestellt sind. Die Wahrscheinlichkeit, dass es das gegenständliche Blatt war, das als Leihgabe von Otto Benesch in der Albertina 1948 gezeigt wurde, ist also sehr hoch. Als KALLIR ihr Werkverzeichnis erstellte, konnte sie nicht wissen, dass beide Blätter von derselben Person bei Kornfeld verkauft wurden, andernfalls hätte sie womöglich die Provenienz

---

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> E-Mail Christine Stauffer an die Autorin, 23. November 2011.

Otto Bensch bei dem gegenständlichen Blatt, *Zwei stehende weibliche Akte/Two Female Nudes* ebenfalls (mit \*) angegeben.

Aufgrund der Wahrscheinlichkeit und weil andere Provenienzen nicht zur Diskussion stehen, kann daher die Eigentümerfolge des Blattes *Zwei stehende weibliche Akte*, 1912 wie folgt lauten:

### **Heinrich Benesch**

### **Otto Benesch**

Otto Benesch (1896–1964) war der einzige Sohn von Heinrich und Anna Benesch. Er war zusammen mit seiner Mutter Erbe nach seinem Vater. Dr. Otto Benesch war von Beruf Kunsthistoriker. Er arbeitete von 1923 bis 1938 zunächst als Volontär und dann als Kustos an der Albertina bevor er 1938 von den Nationalsozialisten entlassen wurde, weil er – nach den Nürnberger Gesetzen – mit einer Halbjüdin verheiratet war. Er flüchtete mit seiner Frau Eva Benesch aus Österreich und verbrachte die Kriegszeit in Frankreich und England. Nach Ende des Krieges wurde er erneut an die Albertina berufen und war von 1947 bis 1961 deren Direktor.

Für die Egon Schiele-Gedächtnisausstellung 1948 steuerte Otto Benesch 77 Werke des Künstlers aus eigenem Besitz als Leihgaben bei. Es kann davon ausgegangen werden, dass es sich dabei ausschließlich um Werke aus dem ehemaligen Besitz des Vaters Heinrich handelte. 20 dieser Werke gingen später als Legat Heinrich Benesch an die Albertina.<sup>7</sup> Es ist anzunehmen, dass Heinrich Benesch auch der erste Eigentümer des gegenständlichen Blattes war, das er vom Künstler selbst erworben hatte. Vergleiche hierzu das Dossier zu *Alter Giebel*, LM Inv. Nr. 1413, in dem diese Frage ausführlich erörtert wird. Somit wäre eine Entziehung des Blattes während der NS-Zeit auszuschließen. Otto Benesch starb am 16. November 1964.

---

<sup>7</sup> Legat aus der Verlassenschaft Heinrich Benesch 1951, Albertina Zl. 833/1951, Auskunft Albertina, 3. November 2010.

**Klipstein & Kornfeld, Auktion 110, 11. Mai 1963, Nr. 994**

Im Hauskatalog der Galerie Kornfeld wird „Obesch“ als Einbringer des Blattes genannt. Wie sich aus dem obigen Sachverhalt ergibt, lässt sich folgern, dass es sich dabei um Otto Benesch handelte. Wieso Benesch nicht unter seinem wahren Namen Blätter verkaufte, ließ sich nicht rekonstruieren.

**Rudolf Leopold**

Der Erwerber des Blattes bei der genannten Auktion war Rudolf Leopold, wie im Hauskatalog der Galerie Kornfeld belegt ist. Eine Rechnung über diese Erwerbung in der Höhe von 4.000 Schweizer Franken liegt nicht vor.

*Rückseitenautopsie*

Die Untersuchung der Rückseite des Blattes blieb ohne Ergebnis.